

Art des Praktikums:

Famulatur Allgemeinmedizin im Mai 2015

Person:

Miar Ouaret
Medizinstudent im 8. Semester zum Zeitpunkt der Famulatur
miar.ouaret@student.i-med.ac.at

Einsatzland/Einsatzort:

Pomona bei Los Angeles, Kalifornien - USA

Landessprache ist natürlich Englisch, doch wer Spanisch kann ist gerade in Kalifornien vor dem Hintergrund der Nähe zu Mexiko klar im Vorteil. Das Patientenprofil ist stark hispanic-geprägt.

Ein Visum wird für EU-Bürger bis 90 Tage nicht benötigt, doch eine kostenpflichtige ESTA Voranmeldung ist verpflichtend. Wer vorher bereits mal in die USA gereist ist muss sie zwar bei jeder Einreise wieder ausfüllen, kann sich aber an der Grenze ab der 2. Einreise in die Amerikaner-Schlange einreihen was deutlich schneller geht, als die Ausländer-Schlange.

Vom ersten Abend an wohnte ich in einer sehr geräumigen bestens ausgestatteten Wohnung direkt im Campus der Western Medical University 5 Minuten von der Klinik entfernt. Abgesehen davon, dass ich die ersten Nächte auf der Couch schlafen musste, weil die Matratze noch nicht ausgeliefert wurde war ich mit der Wohnung vollkommen zufrieden.

Die Stadt an sich war ca. 45 Minuten mit dem Auto von Downtown L.A. entfernt und da gerade in Kalifornien der ÖPNV nicht gerade vorbildlich ausgebaut ist gab es keine Gelegenheit Los Angeles ohne eigenes Auto zu vernünftigen Zeiten zu besuchen. Innerhalb der Stadt bewegte ich mich meistens mit Uber, so eine Art private Taxis, die man per Smartphone bestellen kann oder wurde von den Kollegen dort gefahren.

Von Pomona selbst war ich schwer enttäuscht. Zwar habe ich recherchiert, dass die Stadt nicht die schönste Vorstadt von L.A. ist, aber, dass meine amerikanischen Kommilitonen lieber 1h mit dem Auto in die Uni pendeln, anstatt dort zu wohnen hätte ich mir auch nicht erwartet. Nicht nur langweilig war es außerhalb des Campus, sondern auch gefährlich.

Mir wurde mehrmals empfohlen nachts nicht die Wohnung zu verlassen!! Zwar ist der Campus relativ sicher und es war ständig Wachpersonal zu sehen, doch anscheinend gab es Nachts hin und wieder Gang-Schießereien mit Polizeiverfolgungen direkt vor meinem Fenster! Es wurde in meiner letzten Woche sogar jemand 2 Blocks von mir erschossen. So gesehen war der Kulturschock von der kleinen hispanic Vorstadt ziemlich groß.

Gott sei Dank waren die Kollegen dort ausgesprochen freundlich und zuvorkommend. Sie halfen mir und der anderen Austauschstudentin aus Peru, mit der ich in der gemeinsamen Wohnung untergebracht wurde, haben uns zum Einkaufen gefahren und uns zu Campus-Partys eingeladen, damit es auch nicht zu langweilig wurde.

Für die letzten 10 Tage konnten wir es uns nicht nehmen lassen (für sehr teures Geld, da unter 25 Jahre) ein Auto zu mieten. Da begann Kalifornien erst Spaß zu machen. Nicht nur einige abendliche Ausflüge nach Los Angeles habe ich mir gegönnt, sondern einige Atemberaubende Fahrten entlang der Westküste und in das Landesinnere raubten uns den Atem. Die Landschaft ist wirklich, trotz Dürreperiode, bezaubernd.

Gesundheitsprofil des Landes/der Region:

Die Standards der medizinischen Entwicklung, Forschung und Patientenversorgung sind mit den hiesigen in Europa absolut vergleichbar. Der größte Unterschied ist wohl die Zuvorkommenheit und Freundlichkeit des Personals, die hierzulande eher seltener anzutreffen ist. Die Ärzte nehmen sich sehr viel Zeit und die Betreuung. Dies wird dadurch möglich, dass nicht nur Ärzte ärztliche Tätigkeiten verrichten, sondern auch Physician Assistants (PAs) und Nurse Practitioners (NPs). Diese dürfen genau wie Ärzte Patienten untersuchen, Medikamente und Therapien verschreiben und Studenten ausbilden und werden zumindest theoretisch nur von einem Arzt überwacht. Außerdem begrenzt sich das Tätigkeitsprofil dieses medizinischen Personals eher auf „ärztliche Tätigkeiten“ und nicht wie bei uns üblich zusätzlich auch noch administrative Tätigkeiten und einfache Handgriffe wie Blutabnahme und Blutdruckmessung. Diese Aufgaben werden von den Medical Assistants (MAs) übernommen, die so eine Art Mischung aus Sekretärin und Krankenschwester sind.

Das Patientenkollektiv auf das ich am häufigsten getroffen bin waren junge Hispanics zwischen 20-50 mit metabolischem Syndrom.

Auffallend ist im Vergleich laut Studien nicht die höhere Häufigkeit von Adipositas, Diabetes mellitus, Hypertonus und Dyslipidämien sondern eher die stärkere Ausprägung der Erkrankungen. Das kann ich so auch bestätigen.

Ausbildungsstätte:

Western University of California

Die WesternU bildet unter anderem Doctors of Osteopathic Medicine aus (DO), also keine MDs (Medical Doctors). Von der Ausbildung her durchlaufen die Studenten die genau gleiche Ausbildung und müssen die gleichen Tests schreiben. Zusätzlich dazu lernen sie OMM (Osteopathic Manipulative Medicine), also eher natürliche therapeutische Möglichkeiten um vor Allem bei muskulären Leiden Abhilfe zu verschaffen.

Sowohl das Krankenhaus selbst, als auch die unmittelbar benachbarte Universität waren gut ausgestattet. Sowohl medizinisch, technisch, als auch vom Personal her. Jeder war sehr daran Interessiert zu lernen und zu lehren.

Arbeit und Ausbildung:

Western University of California
Patient Care Center (PCC)
Department of Family Medicine

Am ersten Tag wurde ich in der Abteilung vorgestellt und eingeführt. Man integrierte mich vom 1. Tag an in das Studententeam. Es waren außer uns 2 Austauschfamulanten 4 Studenten der Medizin, die ihre „Rotations“ dort machten, ein PA und eine aus der Pharmazie.

Die Medizinstudenten in den USA üben überwiegend ärztliche Arbeit. Sie werden täglich einem anderen Arzt des Teams zugeordnet und wenn sich ein Patient von diesem Arzt anmeldet trifft dieser als erstes auf den zugeteilten Studenten. Dieser erhebt eine vollständige Anamnese, macht eine körperliche Untersuchung und geht auf Fragen des Patienten ein. Danach stellt er dem Arzt den Patienten vor und bespricht Befunde, Theorien für Diagnostik und Therapie mit ihm. Daraufhin untersucht der Arzt den Patienten um zu ergänzen und sicher zu gehen, dass nichts vergessen wurde und bespricht Diagnostik und Therapie mit diesem. Der Student übernimmt die Dokumentation des Falls und ist das abgeschlossen bekommt er fast immer ein Feedback des Arztes. Ein sehr lehrreiches, wenn auch zeitintensives System.

In meiner ersten Woche folgte ich den Studenten und beobachtete überwiegend. In der zweiten stellte ich ergänzende Fragen und machte die eine oder andere Untersuchung. In der dritten Woche kehrte sich langsam der Spieß um und ich übernahm Patienten während mir die amerikanischen Studenten über die Schulter sahen und ergänzende Fragen stellten bis ich dann in der vierten Woche völlig selbstständig arbeiten konnte und selbst einem Arzt zugeteilt worden bin. Dieses Stufensystem hat mich sehr effizient und hochqualitativ ausgebildet und ich merke die Fortschritte, die ich dort gemacht habe immer noch bei jedem Patientenkontakt. Es war keinerlei Pflicht so mitzuarbeiten. Die Peruanische Studentin hat sich sprachbedingt nicht so intensiv mit den Patienten auseinandergesetzt. Außerdem waren die Dienstzeiten nicht wirklich bindend, sodass sie immer gegangen und gekommen ist wann sie wollte und wir uns hin und wieder einen touristischen Tag freigenommen haben.

Meine Dienstzeiten waren von Mo-Fr 09:00-17:00 Uhr. An 2 Tagen/Woche sind wir mit dem Chefarzt in Heime gefahren um Patienten zu Untersuchen.

Wohnen und Essen:

Ich wurde mit der peruanischen Studentin in einer sehr geräumigen 3-Zimmerwohnung in einem Apartmenthaus 5 Minuten vom Campus einquartiert. Wir wurden 2x zu einem Supermarkt gefahren und haben Großeinkäufe im amerikanischen Stil gemacht. Wir haben regelmäßig zuhause gegessen, doch habe ich auch oft Fastfood und Mexikanisch gegessen, da vor allem letzteres in Kalifornien sehr beliebt ist. Die Uni hatte keine Mensa, aber eine recht teure Cafeteria. Dort haben wir aus Kostengründen selten gegessen. Der nächste Supermarkt war ca. 10-15 Minuten mit dem Auto entfernt.

Finanzielles:

Flug: ca. 600-800€ einplanen, je nach Buchungszeitraum

AMSA: ca. 400€

Auto: ca. 25-30€/Tag (+\$25/Tag, wenn der Fahrer unter 25 Jahren ist)

Essen: ca. 200-250€, wenn man Einkaufen geht und nicht täglich ins Restaurant

Museen etc.: ca. 5-15€/Eintritt

Mobiles Internet: ca. 40€/Monat

(Impfungen!)

Welche Internetadressen empfiehlst Du?

google.de

swoodoo.de (Preisvergleich Flug)

alamo.com

readysim.com

Welche Apps kannst Du empfehlen?

Uber (Taxi)

uptodate (Nachschlagwerk)

Wechselstube (Umrechnungskurs)

dict.cc (Wörterbuch Englisch)

google Maps (Karte)

kashbook free (Budgetmanagement)

Freier Teil:

Alles in Allem war der Aufenthalt sehr lehrreich. Ich kann ihn jedem weiterempfehlen. Man konnte sich selbstständig sehr viel einbringen und ganz nach dem American Way of Life wird Engagement und Eigeninitiative immer belohnt. Aber auch den Urlaubsfaktor sollte man mit einkalkulieren. 1 Woche Roadtrip kann sich sehr schnell als wunderschönes Kurzabenteuer herausstellen, das man nie wieder missen möchte.